Albert Schweitzer
Ehrfurcht vor dem Leben

Nr. 126
Oktober 2018

EHRFURCHT VOR DEM LEBEN – ALBERT SCHWEITZER
SEIN WERK UND GEDANKENGUT

Herausgegeben vom Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene

DIE ETHIK DER EHRFURCHT VOR DEM LEBEN 6
ALBERT SCHWEITZER FUTURE-LAB 8
GRIMMIALP – KRAFTORT NICHT NUR FÜR ALBERT SCHWEITZER 12
PHILIPPE RANDIN – NEUES SHV-MITGLIED – EIN PORTRAIT 22
DIE MEDIZINISCHE PRAXIS SCHWEITZERS IM AFRIKANISCHEN KONTEXT 24

GÜNSBACH IM ELSASS
ZU BESUCH IN DER HEIMAT VON ALBERT SCHWEITZER

Tagesausflüge für Private und Gruppen	Kundige Führungen durch das Museum und auf dem Albert-Schweitzer-Weg bringen Ihnen die Persönlichkeit «Albert Schweitzer» näher. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 9.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 16.30 Uhr. Anmeldungen unter Tel. 0033 (0) 389 77 31 42 oder auch über www.schweitzer.org (Kontakt).
Ferientage in der Heimat von Albert Schweitzer	Wohnen im «Alten Pfarrhaus», wo Albert Schweitzer glückliche Stunden mit seinen Eltern und seiner Familie verbrachte. Authentisch und behaglich eingerichtete Gästezimmer. Preise: Doppelzimmer ab 65 € inkl. Frühstück.
Essen/Kaffee und Kuchen	Gerne empfangen wir Sie zu einem Mittag- oder Abendessen in unserem schönen Gewölbekeller. Gruppen ab 15 Personen ohne Übernachtung können auf Wunsch ein elsässisches oder afrikanisches Menu ab 15 – 45 € geniessen. Table d'hôte ab 6 Personen 25 €. Reservationen unter: Tel. +0033 (0) 389 77 08 78 oder ancien-presbytere@schweitzer.org www.schweitzer.org

Wir freuen uns auf Sie in der traumhaften Landschaft des schönen Münstertals im Elsass.

EDITORIAL

Taten statt Worte …

Eine viel zitierte Aussage, insbesondere, wenn es um politische Angelegenheiten geht. Eine Aussage auch, die im Zusammenhang mit der Zukunft des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene (HAS) steht. Im langwierigen Ringen um konkrete Massnahmen zur Sicherung der medizinischen Grundversorgung im Einzugsgebiet des mittlerweile über 100-jährigen HAS, des «Urwaldspitals von Albert Schweitzer», stehen wir nach wie vor vor sehr grossen Herausforderungen. Im Anschluss an die Sitzung des Stiftungsrats im Juni wurde eine Delegation europäischer und gabunischer Mitglieder vom Staatspräsidenten und von der Gesundheitsministerin der Republik Gabun zu einem Gespräch geladen – aus unserer Sicht leider erst nach und nicht vor unserer Conseil-Sitzung.

Wohin mit dem HAS?

Zwar hielt der Staatspräsident einmal mehr fest, dass er, bzw. der Staat Gabun an der Weiterexistenz des HAS festhalten und mit dem Gesundheitsministerium und unserer Spitalstiftung alle notwendigen Massnahmen ergreifen wolle, um den Fortbestand des HAS zu gewährleisten. Leider aber fehlt eine klare Gesundheitsstrategie, zudem hat der Staatspräsident in der Vergangenheit mehrmals eine Erhöhung der staatlichen Subvention angekündigt, diesen Worten aber wiederholt keine Taten folgen lassen. Dies führte im Frühjahr dieses Jahres dazu, dass die Schuldenzahlungen gegenüber der Sozialversicherung nur teilweise entrichtet werden konnten. Folge davon war eine – nachvollziehbare – Niederlegung der Arbeit. Eine für das Spital höchst nachteilige, aber von der Sache her durchaus verständliche Situation.

Klare Forderungen

In einem Schreiben an den Staatspräsidenten und das Gesundheitsministerium haben wir, die europäischen Vertreter im Stiftungsrat, unsere Vorstellungen der künftigen Strategie des HAS festgehalten und Fakten in Erinnerung gerufen, die längst bestehen, aber noch nicht umgesetzt sind.

→ Das HAS ist seit 1997 ein nach gabunischem Recht geführtes Privatspital. Im Stiftungsrat sind die Mitglieder aus dem Gabun in der Mehrheit.

→ Das HAS ist längst nicht mehr ausschliesslich ein europäisches Hilfswerk, sondern ein gabunisches Unternehmen mit über 200 Mitarbeitenden.

→ Ein solches Unternehmen lässt sich heute nicht mehr aus über 5000 km Entfernung führen, weder strategisch noch operativ. Die Entscheidungsträger müssen vor Ort rekrutiert werden und vor Ort tätig sein können. Gerade dieses Faktum ist von aktueller Wichtigkeit. Im April 2019 endet statutengemäss die Amtszeit des derzeitigen HAS-Präsidenten, Dr. Daniel Stoffel, der als Mitglied des SHV seit 2013 die schwierigen Spitalgeschäfte zu leiten hatte.

Gouverner c'est prévoir

Eine ebenfalls bekannte Aussage. Mit Blick auf die Zukunft des HAS aber von entschei-

dender Bedeutung. In unserem Schreiben an die Staatsbehörden verlangen wir nun, dass der künftige Spitalpräsident ein Gabuner ist; eine Forderung, die jedoch auf Widerstand stösst. Unsere gabunischen Partner, aber auch die Regierungsstellen befürchten, dass, wenn kein «Weisser» dem HAS als Präsident vorsteht, das «Urwaldspital» in Europa in Vergessenheit geraten könnte.

Wir, die Europäer, versuchen wiederum, sie vom Gegenteil zu überzeugen: Dass, wenn sie endlich die Verantwortung zu übernehmen und «ihr» Spital sicher in die Zukunft zu lenken bereit sind, wir gute Argumente haben, Sie, werte Spenderinnen und Spender in der Schweiz, weiterhin um volle Unterstützung bitten zu können. Die Schweiz war ja seit Bestehen des HAS stets der grösste private Geldgeber. Die heute im SHV engagierten Mitglieder stehen nach wie vor zum Werk und Gedankengut von Albert Schweitzer. Dazu gehört auch weiterhin das «Urwaldspital» mit seinen Aufgaben wie:

→ die Sicherstellung von Aus- und Weiterbildungsprojekten für das Personal
→ der Support im technischen Bereich
→ die dringend notwendigen Mutter-Kind-Projekte im tiefen Urwald oder
→ der Kampf gegen HIV und Tuberkulose

für die sich der SHV voll und auch langfristig engagieren will.

Um dies sicherzustellen, sind wir weiterhin auf Ihre wertvolle finanzielle Unterstützung angewiesen. Dafür bedanken wir uns einmal mehr sehr herzlich.

Werk und Gedankengut von Albert Schweitzer

In den letzten Ausgaben der «Berichte aus Lambarene» habe ich angedeutet, dass der SHV Gespräche zur Zusammenarbeit mit Partnern aufgenommen hat, die mit dem Namen Albert Schweitzers oder im Sinne seiner Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» Projekte zu Gunsten von Menschen in Notsituationen unterstützen. Dies übrigens ganz im Sinne und Geist von Schweitzer selbst, der ja mehrmals betonte: «Es gibt nicht nur ein Lambarene – Lambarene kann überall sein. Jeder kann sein Lambarene haben!»

Taten statt Worte: Mit Philippe Randin (Leiter von Nouvelle Planète, einer Organisation, die sein Vater und unser langjähriges SHV-Mitglied Willy Randin gegründet hat) konnten wir unseren Verein personell verstärken (siehe Portrait auf Seite 22). Mit der vor allem im Raum Biel-Seeland tätigen Stiftung SuisseSanté Haiti werden wir bis Ende Jahr vertiefte Gespräche über die künftige Zusammenarbeit führen. Auch da gilt eine Aussage Schweitzers: «Das Wenige, das Du tun kannst, ist viel!»

Ehrfurcht vor dem Leben

Wir führen unsere in den letzten Jahren verstärkt aufgenommene Arbeit zur Verbreitung des Gedankenguts rund um die Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» weiter. Dazu gehören die «Albert-Schweitzer-Tage» auf der Grimmialp (Seite 12), die Zusammenarbeit mit RadioChico (Seite 34) und die Aktualisierung der Informationen für Schulen auf www.kik-net.ch. Mit der Neuaufarbeitung des Jugendwettbewerbs (Seite 34) sollen Schulen, Konfirmandenklassen und Jugendvereine motiviert werden, sich mit der Thematik der Friedensförderung auseinanderzusetzen. Auch hier gilt das Motto «Taten statt Worte» oder wie wir es beim Jugendwettbewerb formuliert haben: «Du oder ich – wir für uns!»

Eine interessante und vielversprechende Zusammenarbeit scheint sich mit den zwei Biologinnen, Yasemin Kurtogullari vom Institut für Ökologie der Universität Bern und Damaris Siegenthaler von Stadtgrün Bern, anzubahnen. In einem Kurzbeitrag (Seite 32) skizzieren die beiden jungen Frauen ihre Vorstellungen und Ideen, wie sie Ihnen, werte Gönnerinnen und Gönner, mittels konkreter Beispiele Tipps für die Verbesserung der Lebensgrundlage von Kleinlebewesen in Ihrem Umfeld geben könnten. Auch hier soll gelten: Taten statt Worte!

Zu guter Letzt

Diese konkreten Massnahmen in der Zusammenarbeit mit Partnern, die sich ebenfalls dem Werk und Gedankengut von Albert Schweitzer widmen, sollen dazu führen, dass wir gemeinsam aufzeigen können, dass Schweitzers Wirken nicht «von gestern» ist, sondern aktueller denn je. So gilt eben auch für unsere Generation, dass wir unsere Aufgaben selbst lösen müssen. Oder wie der Friedensnobelpreisträger es einst auch formulierte: «Das Leben ist wie Fahrrad fahren. Man muss sich ständig vorwärts bewegen, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren.»

An unserer letzten Jahressitzung haben wir beschlossen, beim Titel der vorliegenden Information eine kleine, unseren Tätigkeiten angepasste Namensänderung vorzunehmen. Die in nunmehr 125 Ausgaben publizierten «Berichte aus Lambarene und über das Gedankengut Albert Schweitzers» erscheinen mit der Nr. 126 unter dem Titel: «Ehrfurcht vor dem Leben – Albert Schweitzer – Sein Werk und Gedankengut».

Wir freuen uns, wenn der bunte Schmetterling unsere Botschaften auch in Zukunft zu Ihnen bringen wird. Herzlichen Dank für Ihre Treue und Unterstützung.

Fritz von Gunten
Präsident SHV

DIE ETHIK DER EHRFURCHT VOR DEM LEBEN

Prof. Dr. Hartmut Kegler

Albert Schweitzer (1875 – 1965) bereitete es grosse Sorge, dass so viele Menschen in Kriegen gegeneinander gekämpft und sich gegenseitig getötet haben. Die Ursachen sah er im Verfall der menschlichen Kultur. Deshalb dachte er darüber nach, wie man die Völker zu mehr Menschlichkeit bringen könnte. Bei einer Kahnfahrt zu einer Patientin auf dem afrikanischen Fluss Ogowe im heutigen Gabun im September 1915 stand, einer Offenbarung gleich, unerwartet vor dem geistigen Auge des «Urwaldarztes» das Wort **Ehrfurcht vor dem Leben.**

Albert Schweitzer erkannte nämlich, dass wir alle Leben sind, das leben will, inmitten von Leben, das auch leben will. Deshalb sei es gut, Leben zu erhalten, zu fördern und auf seinen höchsten Wert zu bringen. Böse sei hingegen, Leben zu hemmen, zu schädigen oder gar zu vernichten. Diese Erkenntnis bezeichnete er als das Grundprinzip des Sittlichen. Schweitzer, den man auch ein «Genie der Menschlichkeit» und «die grösste Seele der Christenheit» nannte, bezeichnete die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben als eine ins Universelle erweiterte Ethik der Liebe und damit als eine auf alles Leben auf unserer Erde bezogene Ethik Jesu. Sie betrifft nicht nur die Menschen, sondern ebenso die Tiere und die Pflanzen sowie alles, was für das Leben auf der Erde notwendig ist, wie die reine Luft, das saubere Wasser und der fruchtbare Boden. Deshalb hat der Mensch auch eine grenzenlose Verantwortung für alles, was lebt und was das Leben braucht.

Albert Schweitzer erkannte aber auch, dass jedes Lebewesen zum Leben Nahrung benötigt. Diese Nahrung sind Pflanzen und Tiere, die sterben müssen, wenn sie als Nahrung dienen sollen. Durch das Töten von Pflanzen oder Tieren für die eigene Ernährung wird der Mensch unschuldig schuldig. Deshalb darf es nur soweit erfolgen, wie es unbedingt nötig ist. Wegen der «Schuld», die ein Mensch dadurch auf sich lädt, sollte er sich bemühen, es wieder gut zu machen, indem er verantwortungsvoll mit Lebensmitteln umgeht und anderem Leben aus der Not hilft, es fördert und pfleglich behandelt, ganz gleich, ob es Pflanzen oder Tiere sind.

Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben ruft alle Menschen zum sittlichen Denken auf und warnt vor Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit. Der ethisch denkende und handelnde Mensch weigert sich deshalb, anderes Leben aus Hass, Neid, Rache oder Habgier, aus Spass, Gleichgültigkeit oder Gedankenlosigkeit zu schädigen oder gar zu vernichten.

Deshalb ist diese Ethik auch gegen jede Art von Gewalt, Terror oder Krieg. *«Nur das Denken, in dem die Gesinnung der Ehrfurcht vor dem Leben zur Macht kommt, ist fähig, die Zeit des Friedens in unserer Welt anbrechen zu lassen»,* sagte Albert Schweitzer.

Eine Gesinnung der Ehrfurcht vor dem Leben kann sich unter den Menschen nur in einer kulturvollen Gesellschaft entwickeln. Eine wichtige Voraussetzung dafür

ist die Vermittlung humanistischer Werte und Ideale in allen Bildungseinrichtungen, aber auch in den Medien und im kulturellen Geschehen.

Vor allem auch in der Politik und in der Wirtschaft haben moralische Grundsätze zu gelten, denn im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland steht ausdrücklich, dass das Eigentum dazu verpflichtet. Es soll nach Albert Schweitzer schliesslich der Allgemeinheit zugute kommen. Der Indianerhäuptling Noah Seattle hatte einmal gesagt: *«Die Erde gehört nicht den Menschen. Der Mensch gehört der Erde. Alles, was der Erde geschieht, wird auch den Söhnen der Erde geschehen.»* Auch er dachte schon im Geist der Ehrfurcht vor allem Leben auf der Erde. Denn der Mensch soll nicht der Beherrscher der Natur sein, sondern sich als Teil der Natur fühlen. Er darf also keinen Raubbau an der Natur betreiben, sondern den Boden, die Bodenschätze, die Pflanzen und die Tiere pflegen und verantwortungsbewusst nutzen. Die Tierhaltung soll möglichst naturnah und human erfolgen, denn die Tiere sind unsere Mitgeschöpfe und «Brüder», wie Schweitzer es ausdrückte. Wälder dürfen nicht rücksichtslos abgeholzt werden, die Bodenfruchtbarkeit muss erhalten werden, die Meere, Flüsse, das Grundwasser und die Seen sowie die für uns alle lebensnotwendige Luft müssen rein bleiben. Sonst ist alles Leben bedroht und das ist nach Albert Schweitzer «böse».

Er ermahnte uns auch, sich um menschliche Tugenden zu bemühen, zu denen zum Beispiel die Friedfertigkeit und die Nächstenliebe, die Wahrhaftigkeit und die

Bescheidenheit, die Barmherzigkeit, die Toleranz, die Hilfsbereitschaft und die Dankbarkeit gehören.

Wir Menschen können zur Verwirklichung der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben beitragen, indem wir alles unterstützen, was in diesem Geiste wirkt, aber allem gewaltlos, doch mutig entgegentreten, was ihm widerspricht. So kann die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben eine Hilfe und eine Richtschnur dafür sein, den Weg zu einem glücklichen Leben und zu einer friedvolleren und gerechteren Welt zu finden.

«Nichts, was ein Mensch tut und drangibt im Dienst des Wahren und Guten, ist verloren, sondern es ist Kraft, die wirkt.»

Albert Schweitzer

ALBERT SCHWEITZER FUTURE-LAB

Fritz von Gunten

Anlässlich der Jahresversammlung der Internationalen Albert-Schweitzer-Vereinigung (AISL) in Günsbach im Elsass vom 26. Mai wurde ausführlich über die künftige Ausrichtung des erweiterten Museums «Maison Albert Schweitzer» informiert.

Die Eröffnung wird sich leider um ein Jahr verzögern, Grund dafür sind die unerwartet heftigen Niederschläge zum Jahresende 2017, welche die Baugrube in ein «Schwimmbecken» verwandelt hatten. Das Abpumpen des Wassers und zusätzliche Abdichtungsmassnahmen beanspruchten viel Zeit und verursachen leider auch Mehrkosten. So freuen wir uns nun auf die Eröffnung im Frühjahr 2020.

Future-Lab

Bereits im Frühjahr 2018 haben sich im Rahmen einer Planungswerkstatt Jung und Alt, mehr und weniger Erfahrene, Schweitzer-Kenner sowie Menschen, die Schweitzer erst entdecken, mit Hilfe neuer Medien intensiv mit Inhalten und Umsetzungsmöglichkeiten im neuen Museum auseinandergesetzt. Das kulturelle Programm soll ein

Baugrube vor dem «Maison Albert Schweitzer».

möglichst breites Publikum ansprechen und die künftigen Anlässe – Vorträge, Filme, Konzerte, Aufführungen, Summer School, Diskussionen, Kolloquien, Buchveröffentlichungen sowie Sonder- und Wanderausstellungen – sollen interessant und verständlich in vier Stufen gestaltet sein: «Achtung vor sich selbst», «Achtung und Respekt in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen», «Achtung und Wertschätzung anderer Völker und Kulturen», «Ehrfurcht vor allen Arten des Lebens, seien sie menschlich, tierisch oder pflanzlich».

Denn, da sind sich alle Beteiligten einig, die Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» und das gesamte Gedankengut Schweitzers sind in der heutigen Zeit aktueller denn je. Oder wie es Albert Schweitzer einst selbst formulierte: «Derjenige, der sich auf dem Schiff der Ehrfurcht vor dem Leben einschifft, ist kein abtreibender Schiffbrüchiger, sondern ein kühner Reisender, der weiss, wohin er fährt, und der fest in die richtige Richtung steuert.»

Unter www.schweitzer.org finden Sie jederzeit Angaben über konkrete Angebote im «Maison Schweitzer» und auf der Umschlaginnenseite dieser Ausgabe finden Sie auch Angaben über Übernachtungsmöglichkeiten im ehemaligen Pfarrhaus von Günsbach.

Sie sind jederzeit herzlich willkommen!

«BOITE À IDÉES»

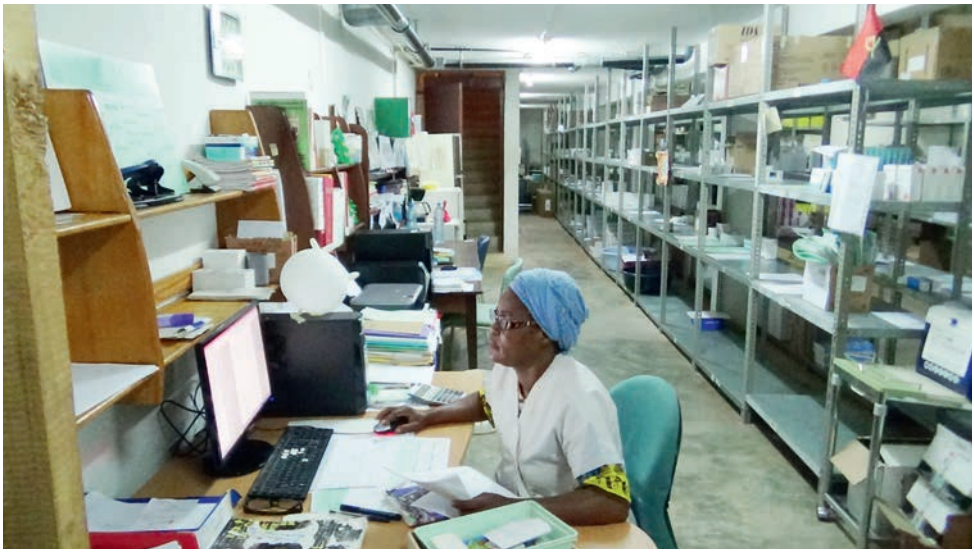
Fritz von Gunten

Zwar trifft man in den einzelnen Spitalgebäuden an mehreren Orten auf eine «Boite à idées», eine Art Briefkasten, wo Verbesserungsideen für Betriebsabläufe eingeworfen werden können. Doch bei meinem Rundgang durch das Spital, beim letzten Aufenthalt im Juni dieses Jahres, waren diese Boxen alle leer. Dabei fehlt es keineswegs an Verbesserungspotential!

Mangels ausgebildetem Personal gibt es viele Probleme und ungelöste Vorhaben in der Material- und Lagerverwaltung sowie im Bestellungsablauf für Medikamente und allgemeines Material. Ebenso fehlt eine effiziente Kontrolle im Wareneinn- und ausgang der entsprechenden Abteilungen. Zwar sind heute elektronische Hilfsmittel vorhanden, wenn aber das notwendige Wissen zur effizienten Bedienung fehlt, treten logistische Fehler auf, die oft zu unnötigen Fahrten nach dem fernen Libreville und so zu Zeitverzögerungen von ein bis zwei Tagen und in jedem Fall zu Mehrkosten führen.

Hilfe anbieten – Hilfe annehmen!

Ende 2017 hat der SHV eine Mission zur Unterstützung der technischen und administrativen Dienste ermöglicht. In einem umfangreichen und detaillierten Rapport hat der Missionsleiter M. Salomon wertvolle Feststellungen zu Handen der Spitaldirektion aufgelistet. Einmal mehr mussten wir leider zur Kenntnis nehmen, dass die Rekrutierung und Beschäftigung von qualifiziertem und motiviertem Personal im Gabun ein grundlegendes Problem darstellt. Elementare Regeln, wie und wann Bestellungen auszulösen sind, wie das Lager zu verwalten ist und wie die Waren im Magazin geordnet gelagert werden müssen, werden nicht erkannt bzw. nicht befolgt.



Zum Abschluss der von der Spitaldirektion sehr gewürdigten Mission konnten einige Empfehlungen abgegeben werden, die künftig sowohl für den Betrieb in der Medikamentenverwaltung wie auch in den Bereichen «Küche», «Wäscherei», «Gartenpflege» oder beim Unterhalt der Fahrzeuge und bei elektrischen Anlagen deutliche Verbesserungen bringen sollten. Wir hoffen sehr, dass wir die Mission auch in diesem Jahr nochmals durchführen können um festzustellen, welche Empfehlungen nun auch umgesetzt wurden, wo effektiv Verbesserungen realisiert wurden und wo noch Bedarf besteht. Es ist aber gar nicht so einfach, bei den Mitarbeitenden vor Ort das notwendige Verständnis zu wecken und sie zu motivieren, Veränderungen umzusetzen, ohne allzu sehr als «Ober-Lehrer» aufzutreten.

Was aus europäisch-schweizerischer Sicht vielfach eine Selbstverständlichkeit ist, wird in vielen Regionen Afrikas noch längst nicht einfach als das aufgenommen: Andere Länder, andere Sitten sowie ein anderes Kultur- und Arbeitsempfinden stellen noch immer ein grosses Problem dar und verlangen dementsprechend viel Geduld.

Aus der Sicht des SHV meinen wir, dass entsprechende Missionen nach und nach Verbesserungen bringen werden. Sie können aber nur dank der Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender finanziert werden. Dafür sind die Verantwortlichen im Albert-Schweitzer-Spital sehr dankbar.

GRIMMIALP – KRAFTORT NICHT NUR FÜR ALBERT SCHWEITZER

Fritz von Gunten

Die vierte Auflage der Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tage vom 22. bis 24. Juni 2018 konnte bei idealem Sommerwetter durchgeführt werden und wurde zum grossen Erlebnis für die zahlreichen Gäste. Bekanntlich hat Albert Schweitzer von 1901 bis 1909 (ohne 1907) seine Sommerferien in diesem «entlegenen Seitental im Berner Oberland», wie er einmal schrieb, verbracht. Er genoss die Ruhe und Idylle der Berge. Die besondere Umgebung der Grimmialp prägte seine Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben». Auf der Grimmialp wurde 1905 auch sein abschliessender Entscheid gefällt, mit 30 Jahren noch das Medizin-Studium in Angriff zu nehmen, damit er dereinst als Mediziner und nicht als Pastor nach Afrika reisen konnte.

Auf der Grimmialp hat er auch ganz wesentlich an seinem epochalen Werk über den Musiker Johann Sebastian Bach gearbeitet.

Kirchenkonzert mit Welt-Uraufführung

Gegen 100 Personen lauschten am Freitagabend in der Kirche Diemtigen einem nicht alltäglichen Konzertprogramm. Zwei Alphornbläser und ein Organist verzauberten mit Werken namhafter Komponisten, aber auch mit Eigenkompositionen. Das abschliessende Werk von Sami Lörtscher «Friends» war gar eine Welt-Uraufführung. Die ungewohnte Kombination der Instrumente und die verschiedenen Einflüsse von traditioneller Volksmusik bis hin zu Jazz wurden vom Publikum mit grossem Applaus honoriert.

My Home is my castle

In zwei Gruppen konnte die samstägliche Entdeckungstour «Baukunst erleben und verstehen» zu Diemtigtaler Bauernhäusern aus verschiedenen Jahrhunderten durchgeführt werden. Einheimische Baufachleute wiesen auf interessante Fakten zu Gebäuden hin, die schon zu Zeiten von Albert Schweitzer das Landschaftsbild prägten. Im Anschluss an die Exkursion stellte Fritz von Gunten, Präsident SHV, in einem Diavortrag das heutige Lambarene und damit die Architektur im gabunischen Urwald vor. Gegensätzlicher könnte die Wohnkultur «hier und dort» kaum dargestellt werden. Den Anwesenden wurde vor Augen geführt, in welch «paradiesischen» Wohnverhältnissen wir in der Schweiz leben.

Talgeschichten und Wanderung auf dem «Schweitzer-Pfad»

Gemeindepräsident Hans von Allmen erwies sich beim gemeinsamen Abendessen als gewiefter Geschichtenerzähler. Mit vielfältigen Erlebnissen und «Müsterli» aus dem Diemtigtal wusste er die Anwesenden zu erheitern. Am Sonntag Vormittag führten der SHV-Präsident und der Geschäftsführer des Naturparks Diemtigtal, Norbert Schmid, über 30 Gäste in die Welt des wohl berühmtesten Diemtigtaler Gastes: auf den «Albert-Schweitzer-Rundweg». Zu Wissenswertem aus dem Leben von Albert Schweitzer wurde immer wieder der Bezug zu aktuellen Naturparkthemen geschaffen. Angesichts der Tatsache, dass «Lambarene» das wohl älteste medizinische Entwicklungshilfe-Projekt Afrikas ist, welches von Europäern errichtet wurde und heute noch besteht, gebührt diesem ohne Wenn und Aber das Prädikat «Nachhaltigkeit».

«Nachhaltig sollen auch die «Grimmialp-Tage 2019» werden. Sie finden vom 14.–16. Juni 2019 statt und werden ins Jubiläum 70 Jahre Hilfsverein SHV integriert.

DR. MED. ROLF MÜLLER IN LAMBARENE 1931 BIS 2018

Dr. med. Walter Munz

Der Basler Arzt Rolf Müller arbeitete in Lambarene von 1960 bis 1964 vorwiegend als Chirurg und Geburtshelfer, machte sich mit seinem grossen Verantwortungsgefühl jedoch auch um das Spital als Ganzes verdient. Schon kurz nach seiner Ankunft löste er die langjährige holländische Chefärztin, Frau Greet Van der Kreek ab und prägte dann weitgehend den medizinischen Alltag im Spital. Ihm ist es wesentlich zu verdanken, dass eine für jene Zeit moderne Form der Diagnostik und Therapie Einzug hielt im Urwald-Hospital.

Rolf Müller war ein unermüdlicher und kritischer Schaffer, präzise darauf achtend, dass das Albert Schweitzer-Spital seine Kapazitäten für die Patienten bestmöglich entwickeln kann, was durchaus nötig war angesichts der umgebenden Regierungsspitäler, die damals leider oft noch wenig leistungsfähig waren. Der Zustrom von Patienten aus dem ganzen Gabun nahm unter seiner Leitung deutlich zu.

Unter seiner Führung wurde auch die Spitalapotheke neu geordnet. An die Stelle der bis dahin üblichen subkutanen Infusionen mit ihren häufigen Nebenwirkungen bemühte sich Rolf Müller erfolgreich um die lokale Herstellung und Anwendung von pyrogenfreien Flüssigkeiten für den intravenösen Gebrauch. In der Geburtshilfe führte er die damals noch recht neue Methode der Vakuumextraktion (Saugglockengeburt) ein, mit der das Kind im Falle eines Geburtsstillstands bei geeigneter Lage schonend geboren werden konnte. In der Chirurgie imponierten seine sorgfältige Indikationsstellung und seine gut vorbereitete und präzise Durchführung der Eingriffe. Rolf Müller war anregend, seine Ideen unerschrocken und zielstrebig.

Er überraschte den Grand-Docteur nicht selten mit seinen «neuen» Ideen wie jene der zusätzlichen Anwendung von Elektrizität oder der modernisierten Wasseraufbereitung für das ganze Spital. Dementsprechend konnte er den alten Doktor manchmal etwas vor den Kopf stossen, doch gelang es ihm meistens, den «Grand Chef» mit verständiger Erklärung zu überzeugen und seine Ideen zu verwirklichen.

Persönlich sind Rolf Müller und der Verfasser dieses Nachrufs einander sehr nahe gestanden, in guter und fröhlicher Freundschaft und im Bedürfnis, den Arztberuf möglichst sinnvoll auszuüben. Unsere Freundschaft hat die seitherigen Jahrzehnte überlebt. Noch am Vorabend seines Sterbens, nach langer und fortschreitender Krankheit, waren wir am 12. März dieses Jahres beisammen, von Familie zu Familie.

ES GIBT SIE IMMER NOCH…

Nach wie vor erhalten wir im Spital Geschenke, die das Angebot auf diese oder jene Weise verbessern. Es handelt sich dabei um Gegenstände, die im ordentlichen Budget des HAS nicht vorgesehen sind.

So hat der Vater eines Kindes, das im Spital betreut wurde, zum Dank einige Bildschirme für die Warteräume in der Poliklinik und auf der Notfallstation installieren lassen. Mit entsprechenden Bildbeiträgen soll so die Wartezeit vor allem für die «kleinen Patienten» verkürzt oder vom Schmerz etwas abgelenkt werden…

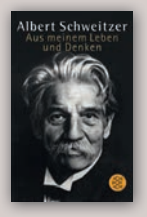
Im Nachgang zum 10. Einsatz der Augenärzte der Medico Lions Clubs aus Frankreich konnte das HAS nebst Verbandsmaterial auch technische Hilfsmittel in Empfang nehmen. Und wie so oft in Afrika, ist das Gruppenbild der Spender mit der Spitalleitung fast so wichtig wie das Geschenk selbst. Auch hier gilt einmal mehr, andere Kulturen, andere Gepflogenheiten…

Bücher, Filme, Orgelmusik und Sprechtexte von Albert Schweitzer

Nachfolgend stellen wir eine Auswahl von Büchern von und über Albert Schweitzer vor. Ein umfassendes Angebot finden Sie unter www.albert-schweitzer.ch/Publikationen.

«Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.»

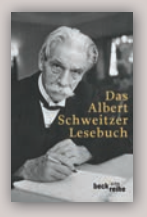
Bestelladresse für alle Titel:
Bücherversand Albert Schweitzer, c/o Blaukreuz-Verlag, Lindenrain 5a, 3012 Bern
buecherversand@albert-schweitzer.ch, Telefon: 031 300 58 66
oder www.albert-schweitzer.ch/publikationen/shop



Aus meinem Leben und Denken
Schweitzer gibt in einfacher und klarer Sprache Auskunft über sein vielgestaltiges Leben und Denken als Urwaldarzt, Weltbürger und Friedensnobelpreisträger.
237 Seiten, **Fr. 11.90**

Afrikanische Geschichten
Aus dem Alltag im Urwald, von Zauberern, Mythen und Kuriositäten aus Afrika. Erzählt mit köstlichem Humor.
128 Seiten, **Fr. 10.–**

Ein Pelikan erzählt aus seinem Leben
Noch heute leben Pelikane auf dem Spitalgelände. Schweitzer lässt sein Lieblingstier amüsante Geschichten erzählen. Reich bebildert.
64 Seiten, **Fr. 10.-**

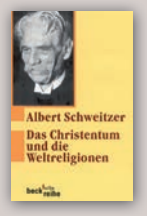


Das Albert Schweitzer Lesebuch
Wer den «ganzen» Schweitzer kennenlernen will, sollte diese eindrucksvolle, autobiografische Dokumentation lesen.
407 Seiten, **Fr. 16.50**

Friede oder Atomkrieg
Seine Appelle an die Weltbevölkerung gegen die Atomrüstung über Radio Oslo im Jahre 1957 haben nichts an Aktualität verloren.
100 Seiten, **Fr. 7.50**

Aus meiner Kindheit und Jugendzeit
Seine Jugendzeit weckt die Erkenntnis, dass der Mensch Ideale braucht, um das Leben zu bestehen. Ideale müssen aber zu Taten werden.
91 Seiten, **Fr. 13.50**

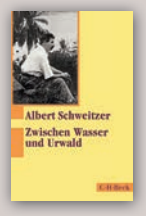
Die Ehrfurcht vor dem Leben
In einer Zeit, die von Kriegen, Umweltzerstörung, Migration und Hungersnöten bedroht ist, hat seine «Ehrfurcht vor dem Leben» nichts an Aktualität verloren.
169 Seiten, **Fr. 13.50**



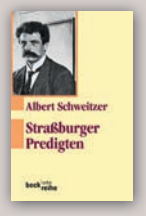
Das Christentum und die Weltreligionen
Fortschreitende Begegnungen mit nichtchristlichen Kulturen und Religionen prägen unsere Zeit mehr denn je. Schweitzer gibt Antworten.
125 Seiten, **Fr. 10.90**

Bücher

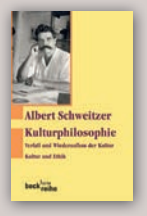
Ehrfurcht vor den Tieren
Schweizer gehört zu den wichtigsten Denkern der Tierschutzbewegung und war sich der Tatsache bewusst, dass es ohne Töten von Tieren nicht geht.
160 Seiten, **Fr. 15.–**



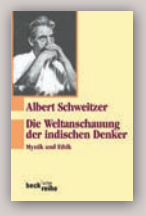
Zwischen Wasser und Urwald
1913 erreichen Albert und Helene Schweitzer Lambarene. Eindrücke und Erfahrungen beim Aufbau seines Entwicklungshilfe-Projekts. Aktuell auch heute noch.
151 Seiten, **Fr. 15.50**



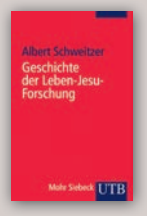
Strassburger Predigten
Predigten zu den Themen «Mission» und «Ehrfurcht vor dem Leben» von 1902 – 1919. Wichtiger Querschnitt durch das Wirken des späteren Friedensnobelpreisträgers.
174 Seiten, **Fr. 16.90**



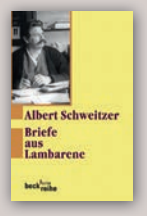
Kulturphilosophie
Schweitzers Hauptwerk zu Kultur und Ethik und zum Verfall und Wiederaufbau der Kultur. «Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.»
356 Seiten, **Fr. 19.90**



Weltanschauung der indischen Denker
Knapp und verständlich erklärt er religiöse und philosophische Unterschiede zwischen westlichem und östlichem Denken.
256 Seiten, **Fr. 16.90**



Geschichte der Leben-Jesu Forschung
Das Werk des jungen Schweitzer ist längst ein theologischer Klassiker. Er zog den Schlussstrich unter 150 Jahre historisch-klassischer Forschung.
650 Seiten, **Fr. 26.90**



Briefe aus Lambarene
Schweitzer berichtet über Krankengeschichten, Episoden mit Einheimischen und über Natur und Tiere. Über 10'000 Briefe sind heute im Archiv in Günsbach.
191 Seiten, **Fr. 15.50**

Die Jahre vor Lambarene
Briefwechsel mit Helene Bresslau in den Jahren 1902 – 1912. Ein wunderbares Zeugnis seines Entscheids, als Arzt nach Lambarene zu gehen.
406 Seiten, **Fr. 26.90**

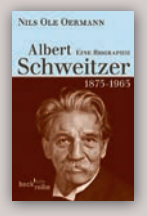
Einführung in sein Denken
Der erste philosophische Gesamtüberblick über Schweitzers Denken, aus dem die Forderung nach «Ehrfurcht vor dem Leben» hervorgeht.
194 Seiten, **Fr. 15.90**

Helene Schweitzer – ein Leben für Lambarene
Helene: eine eigenständige, intelligente und emanzipierte Persönlichkeit. Ihr Einfluss auf Schweitzers Denken und Handeln.
299 Seiten, **Fr. 19.90**

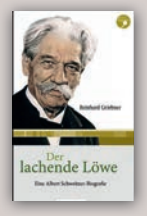
Bücher

Ethik und Politik
Schweitzer, einer der meist bewunderten Menschen der Welt. Gefeierter Interpret der Orgelwerke von J.S. Bach. Helfer für die Ärmsten der Armen.
270 Seiten, **Fr. 26.90**

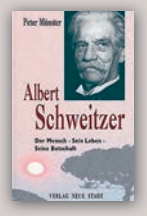
Schweitzer als «homo politicus»
Die politische Seite des Friedensnobelpreisträgers, sein Engagement für die Abschaffung der Atomwaffen und seine Weltanschauung der «Ehrfurcht vor dem Leben».
572 Seiten, **Fr. 75.–**



Albert Schweitzer – eine Biographie
Orgelkünstler, bedeutender Theologe, engagierter Urwalddoktor, Autor, Philosoph. Nils Ole Oermann zeichnet ein sehr lesenswertes Porträt.
367 Seiten, **Fr. 32.50**



Der lachende Löwe
Unter Verwendung zahlreicher authentischer Zitate nähert sich diese einfühlsame Biografie dem abenteurerlichen Leben eines ungewöhnlichen Menschen.
342 Seiten, **Fr. 32.50**

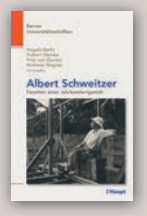


Albert Schweitzer – Der Mensch – Sein Leben – Seine Botschaft
Ein kenntnisreiches, packend geschriebenes Buch, das die grosse Aktualität Schweitzers deutlich macht.
256 Seiten, **Fr. 27.50**

366 Tage aus dem Leben von Albert Schweitzer
Worte von Dr. Albert Schweitzer für jeden Tag im Jahr.
304 Seiten, **Fr. 25.–**

Der Arzt Albert Schweitzer
Weltweit vernetzte Tropenmedizin zwischen Forschen, Heilen und Ethik.
466 Seiten, **Fr. 79.–**

Albert Schweitzers Lambarene
Jo und Walter Munz (erster Nachfolger Schweitzers) legen zum 100-Jahr-Jubiläum von Lambarene ein interessantes Zeitdokument mit vielen Fotos vor.
315 Seiten, **Fr. 36.–**

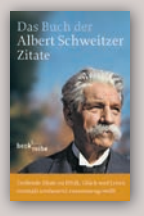


Facetten einer Jahrhundertgestalt
Zur 100-Jahr-Feier von Lambarene äussern sich 12 WissenschaftlerInnen zu Leben und Werk Schweitzers aus heutiger Optik. Mega-Promi oder Super-Gutmensch?
308 Seiten, **Fr. 20.–**

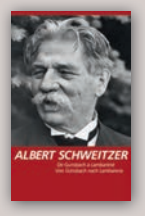
Mona in Afrika
Jugendschrift. Schweitzer als Vorbild und spannender Mensch. Ehrfurcht vor dem Leben – wie kann ich mich heute engagieren?
44 Seiten, **Fr. 8.–**

Bücher

Das Leben, unser höchstes Gut
«Ehrfurcht vor dem Leben»: der moderne Mensch des 21. Jahrhunderts wird mit Schweitzers Ethik in seinem Machbarkeitswahn auf den Prüfstand gestellt.
248 Seiten, **Fr. 21.50**



Albert Schweitzer – Zitate
Schweitzer als wortmächtiger Schriftsteller und Prediger. Mit zugespitzten und teils überraschenden Lebensweisheiten in 50 Kapiteln.
391 Seiten, **Fr. 19.90**



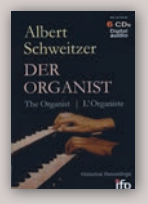
Von Günsbach nach Lambarene
Ein Bildband mit über 500 zum Teil erstmals veröffentlichten Fotos aus dem Leben und Wirken des Universalgenies Albert Schweitzer.
336 Seiten, **Fr. 30.–**

DVD Albert Schweitzer
Der 1957 entstandene Film ist ein Dokument von zeitloser Kraft.
DVD, **Fr. 20.–**

Musik/Stimme

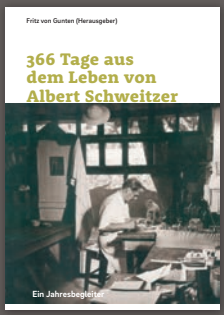
Orgelmusik – mit der Weisheit des Herzens
Schweizer spielt sechs Orgelwerke von Mendelssohn, J.S. Bach und César Franck. Dazu reich bebildertes Textheft mit Gedanken von Albert Schweitzer.
70 Min. (1 CD), **Fr. 13.50**

«… Bach selbstverständlich …»
Albert Schweitzer spielt Orgelmusik. 35 Werke von Bach, Mendelssohn, Franck. Mit Begleitheft.
295 Min. (4 CDs), **Fr. 25.–**



Historische Orgelaufnahmen
74 ausgewählte historische Orgelaufnahmen aus London, Strassburg und Günsbach. Dazu drei Ansprachen. Ausführliches Begleitheft, 50 Seiten.
390 Min. (6 CDs), **Fr. 45.–**

Albert Schweitzer – Originaltexte
Mein Wort an die Menschen (10 Min.), Warum ich nach Lambarene ging (7 Min.), Gedenkrede an Henri Dunant (4 Min.), An Schulkinder und Lehrer (7 Min.)
28 Min. (1 CD) **Fr. 20.–**



366 Tage aus dem Leben von Albert Schweitzer

Ein halbes Jahrhundert hat sich Albert Schweitzer (1875 – 1965) im tropischen Regenwald Afrikas Kranken gewidmet. Er war Theologe, Arzt, Philosoph, Musiker, Baumeister, Autor, Atomkritiker und wurde 1952 für sein grosses Werk mit dem Friedensnobelpreis geehrt. 1915 definierte er seine Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» als Credo seines Wirkens.
Wir lernen bekannte und unbekannte Seiten des grossen Denkers kennen – als Jahresbegleiter für 366 Tage!

304 Seiten, 22 schwarz-weisse Bilder
Sonderangebot für Spenderinnen und Spender: Fr. 20.– (solange Vorrat)

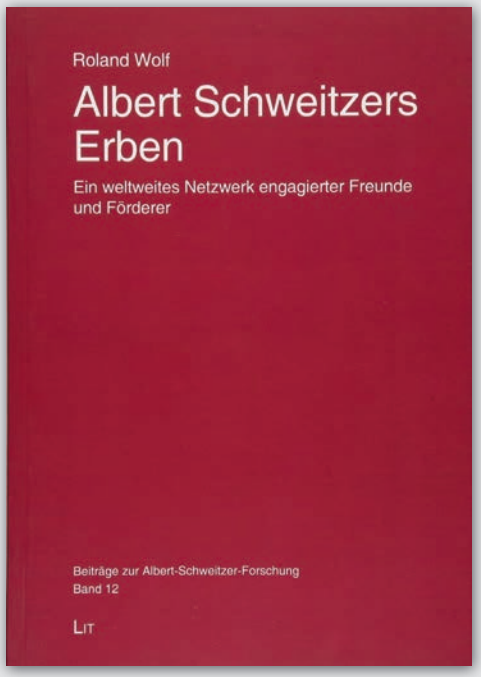
Buch-Neuausgabe:
Albert Schweitzers Erben

Ein weltweites Netzwerk engagierter Freunde und Förderer

Der Autor, Roland Wolf, hat von 1987 bis 1993 in Gabun gearbeitet und während dieser Zeit das Albert-Schweitzer-Krankenhaus in Lambarene kennengelernt. Seit seiner Rückkehr nach Deutschland unterstützt er in mehreren nationalen und internationalen Organisationen das Werk Albert Schweitzers. Zum Inhalt des Buches, das 246 Seiten umfasst:

Als Theologe, Philosoph, Musiker und Urwaldarzt hat Albert Schweitzer ein gewaltiges Werk hinterlassen. Seine Ethik ist von grosser Aktualität, das Krankenhaus in Lambarene, Improvisation seines Lebens, existiert weiter. Ohne Unterstützer hätte Schweitzer vor allem sein Urwaldspital nicht erbauen und betreiben können. So gründete oder initiierte er eine Reihe von Organisationen, die sein Werk in Lambarene förderten und sein Denken zu verbreiten suchten. Das Buch skizziert dieses von und für Albert Schweitzer geknüpfte Netzwerk von Freunden und Unterstützern in seiner Entwicklung und aktuellen Ausprägung und zeigt noch heute sichtbare Spuren des elsässischen Friedensnobelpreisträgers.

U. a. wird auch die ganze Entstehungsgeschichte des Schweizer Hilfsvereins dargestellt. Dieser kann 2019 sein 70-Jahr-Bestehen feiern.
Eine Jubiläumsfeier wird anlässlich der Grimmialptage vom 14. – 16. Juni 2019 stattfinden (siehe Seite 13).



Das neue Buch (ISBN 978-3-643-13869-9) kann bestellt werden bei:
buecherversand@albert-schweitzer.ch
Bücherversand Albert-Schweitzer
c/o Blaukreuz-Verlag Bern
Lindenrain 5a, 3012 Bern
Preis: Fr. 29.90 plus Versandkosten.

PHILIPPE RANDIN – NEUES SHV-MITGLIED – EIN PORTRAIT

Fritz von Gunten

An der Jahressitzung SHV wurde Philippe Randin (1970), Direktor von «Nouvelle Planète», einer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit mit Sitz in Lausanne, neu in den Verein SHV aufgenommen. Randin hat grosse Erfahrung mit Entwicklungsprojekten und leitet ein Team von sechs Personen in Lausanne und 15 weiteren Mitarbeitenden in Afrika, Asien und Südamerika. Im Gespräch mit unserem neuen Mitglied erfahren wir einiges über seine Arbeitsweise.

Klare Strategien

«In jedem unserer Einsatzländer», so Philippe Randin, «definieren wir zusammen mit unserem lokalen Koordinationsteam eine Handlungsstrategie. Im Vorfeld werden vor Ort umfangreiche Untersuchungen vorgenommen und Informationen gesammelt, die in eine detaillierte Analyse einfliessen. Die festgelegte Strategie dient als Rahmen, um das Einsatzgebiet einzugrenzen und die Handlungsziele zu definieren. Sie gilt für eine Dauer von fünf bis acht Jahren und kann jedes Jahr neu evaluiert werden. Unser Koordinationsteam Cicafe in Madagaskar beispielsweise hat vier ländliche Gemeinden in den ärmsten Landesteilen ausgewählt und den Fokus auf Projekte in den Bereichen ‹Grundschulbildung›, ‹Trinkwasserversorgung› und ‹landwirtschaftliche Bewässerung› gelegt».

Lokaler Kontakt

«Ist die Strategie festgelegt, nehmen die lokalen Gemeinschaften (Dörfer oder Vereine) rasch mit uns Kontakt auf, um ihre Anliegen kundzutun. Unsere lokalen Teams analysieren diese Anfragen und prüfen, ob sie einem echten Bedürfnis entsprechen. Jedes Projekt muss nicht nur der Handlungsstrategie entsprechen, sondern auch spezifischen Kriterien gerecht werden: Förderung der Autonomie der Begünstigten, selbsttätiges Funktionieren nach Projektende usw. Bei der Analyse der verschiedenen Dossiers in der Schweiz prüfen wir insbesondere, ob das Projekt die Eigenverantwortung der lokalen Bevölkerung auf technischer, humaner oder finanzieller Ebene fördert.»

Qualifizierte Mitarbeitende

«Unsere Koordinationsteams spielen bei der Projektauswahl und -begleitung eine entscheidende Rolle. Sie bestehen aus qualifizierten Personen mit einer guten Ausbildung und Erfahrung in der Projektführung. Der Leiter von Performance Afrique, unserem Team in Senegal, arbeitet beispielsweise auch für Mandate der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO/ILO). Wir legen Wert darauf, dass die Koordinationsteams die Projekte als externe Betreuer begleiten.»

Philippe Randin weist auf seine Einsatzländer hin.

Unabhängigkeit

«Um diese Unabhängigkeit zu gewährleisten, finanzieren wir den Betrieb der Teams unabhängig von den Projekten. So stellen wir sicher, dass die Begleitung kleiner Projekte derjenigen von grösseren Projekten qualitativ nicht nachsteht. Diese Ausführungsqualität ist für uns von zentraler Bedeutung. Dass dies möglich ist, verdanken wir Ihrer Unterstützung, für die wir Ihnen an dieser Stelle ganz herzlich danken.»

Als Präsident des SHV freue ich mich sehr, dass wir das Wissen und den Erfahrungsschatz von Philippe Randin künftig auch für unsere Arbeit nutzen dürfen. Die Zusammenarbeit mit «Nouvelle Planète», die von seinem Vater Willy Randin, langjähriger Präsident unserer Séction Romande, gegründet wurde, ermöglicht uns ganz im Sinne von Albert Schweitzers Motto «Es gibt nicht nur ein Lambarene – Jeder kann sein Lambarene haben», die Ausrichtung unserer Projektarbeit noch gezielter auf Vor-haben auszurichten, bei denen Notlinderung am dringendsten ist – und wo Ihr Spendengeld direkt eingesetzt wird.

DIE MEDIZINISCHE PRAXIS SCHWEITZERS IM AFRIKANISCHEN KONTEXT

Tizian Zumthurm

Geht es um die Geschichte von westlicher Medizin in Afrika, fällt bald der Name von Albert Schweitzer. Trotzdem ist sein Spital in Lambarene noch nie Gegenstand historisch-wissenschaftlicher Arbeiten zu diesem Thema gewesen. Meine Doktorarbeit, verteidigt im Februar 2018 am Institut für Medizingeschichte der Universität Bern, füllt diese Lücke (vgl. Berichte 121). Sie untersucht die medizinische Praxis vor Ort. Diese unterscheidet sich oft von der Medizin wie sie in administrativen Berichten oder Lehrbüchern beschrieben wird. Die Arbeit fokussiert auf die Bereiche der Chirurgie, der Geburtshilfe, der Lepra und Dysenterie sowie der Pflege von psychisch Kranken. Viele wertvolle Informationen stammen aus Briefen von medizinischem Personal an Schweitzer, welche im Archiv des Maison Albert Schweitzer in Gunsbach aufbewahrt sind. Publizierte Berichte von ehemaligen Mitarbeitenden, Veröffentlichungen von Schweitzer selbst und Interviews mit Zeitzeugen sind ebenso wichtige Quellen.

Die Doktorarbeit schliesst an aktuelle Debatten zu westlicher Medizin in Afrika an. Wie auch in anderen Spitälern auf dem Kontinent wurde die Medizin in demjenigen von Schweitzer improvisiert und adaptiert. Dies war einerseits den beschränkten Mitteln und dem spezifischen Umfeld geschuldet, andererseits waren Anpassungen notwendig, um die Akzeptanz medizinischer Behandlungen bei der lokalen Bevölkerung zu steigern. Ein Beispiel sind die Verwandten oder Bekannten, welche die Patienten begleiteten, für diese kochten, sie pflegten und weitere Arbeiten im Spital übernahmen. Das war in westlichen Spitälern nur schwer denkbar. In Gabun und anderen Teilen Afrikas hingegen wären die meisten Kranken kaum bereit gewesen, ohne Begleitung zur Behandlung ins Spital zu gehen. Krankenhäuser auf dem Kontinent profitierten von dieser Praxis, da man so Kosten und Personal sparen konnte.

Zentrales Anliegen historischen Arbeitens ist es, die gewonnenen Erkenntnisse in einen geografischen und historischen Kontext zu setzen. Meine Beobachtungen vergleiche ich also jeweils mit denjenigen zu anderen Regionen Afrikas zur Kolonialzeit. Das ist ein komplexes Unterfangen, da sich die medizinische Versorgung und Praxis auf dem riesigen Kontinent sehr unterschiedlich entwickelten. So wurden erste Spitäler in Zentralafrika bereits in den 1920er Jahren elektrifiziert. Schweitzer rüstete seine Grande Pharmacie erst im Jahre 1940 mit Strom aus, war damit aber zehn Jahre früher als das Regierungsspital in Port Gentil. Neue Einrichtungen waren folglich in erster Linie eine Frage der Prioritäten.

Schweitzers Skepsis gegenüber neuen Technologien ist bekannt. In der wichtigsten medizinischen Arbeit des Spitals, der Chirurgie, vertraute er mehr auf seine Mitarbeitenden denn auf technische Hilfsmittel, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren. Etwas anders sieht es bei der medikamentösen Behandlung von Infektionskrankheiten wie Lepra oder Dysenterie

Emma Haussknecht im Garten, wo psychisch Kranke oft beschäftigt wurden, ca. 1950.

Patienten und/oder ihre Begleiter holen die Essensration ab, ca. 1940.

aus. Hier versuchte er, stets neue Präparate zu erhalten. Die Herangehensweise allerdings veränderte sich über die Jahre kaum und entsprach den medizinischen Gepflogenheiten der damaligen Zeit nicht nur in den Kolonien: Patienten erhielten ein vorhandenes Medikament und man hoffte, dass es wirkt. Falls nicht, gab es ein anderes. Falls dies wiederum nicht die gewünschte Wirkung erzielte, versuchte man es mit einem nächsten Mittel, usw.

Die Geburtshilfe nahm im Albert Schweitzer Spital bis in die späten 1950er Jahre einen eher marginalen Platz ein. Kolonialregierungen und Missionsgesellschaften verstärkten ihr Engagement in diesem Bereich bereits zwanzig Jahre früher, dies nicht ohne ideologische Hintergründe. Erstere bemühten sich um mehr und gesündere Kinder, weil sie den Verlust von Arbeitskräften befürchteten. Letztere versuchten, afrikanische Mütter in eine neue Rolle als

Hausfrau in einem christlichen Haushalt zu drängen. Schweitzer und seine Mitarbeitenden boten die Geburtshilfe relativ unideologisch an und mischten sich kaum in lokale Gepflogenheiten und Vorlieben ein. Etwas anders sah dies bei der Behandlung der psychisch Kranken aus. Hier – wie im gesamten Spital – versuchte man, den Patienten eine westliche Form und Idee von Arbeit zu vermitteln. Solche «Beschäftigungstherapie» war verhältnismässig fortschrittlich, stand aber auch in einem komplexen Verhältnis zu Schweitzers Auffassung der sogenannten Zivilisierungsmission. Gemäss ihm waren Handwerk und Landwirtschaft diejenigen Aspekte der in seinen Augen überlegenen europäischen Zivilisation, welche die Afrikaner übernehmen sollten. Es erstaunt nicht, dass die westliche Medizin dabei eine wichtige Unterstützung war, sondern eher, dass sie an die afrikanischen Umstände angepasst wurde.

Die Dissertation erscheint demnächst bei einem englischsprachigen Universitätsverlag. Für ein breiteres Publikum ist ein weiteres Buch zur Geschichte des Albert Schweitzer Spitals in Lambarene in Arbeit (Autoren: Hines Mabika, Hubert Steinke, Tizian Zumthurm).

Kontakt:
tizian.zumthurm@img.unibe.ch

VOM WEIN UND SEINER LESE IM ELSASS – ODER: HABEN SIE SCHON MAL «PISTOLEN-» ODER «DREIMANNERWIN» GETRUNKEN?

Fritz von Gunten

Dass Albert Schweitzer gelegentlich ein gutes Glas Wein zu schätzen wusste und dass er ein humorvoller Geschichtenerzähler war, lässt sich aus einem Beitrag in der Oktober-Ausgabe «Elsass-Lothringen Heimatstimmen» von 1925 unschwer nachvollziehen. Unter dem Titel «Vom Wein und seiner Lese im Elsass» outet er sich jedenfalls als profunder Kenner der Weinkultur im Elsass. Auszugsweise einige Zeilen seines Beitrags.

«… Schon Wochen vor der Lese werden die Weinberge ‹geschlossen› d. h. es darf während dieser Zeit niemand, auch der eigene Besitzer nicht, die Rebberge betreten. Mit dieser Massnahme will man vor allem Diebstähle verhüten und auch verhindern, dass noch unreife Trauben gelesen werden. So schützt die Gemeinde die Rebe und ihre Frucht, das edelste Erzeugnis der Menschenarbeit und der Sonne. Der Beginn des ‹Herbsten›, Tag und Stunde, werden vom Maire und einer besonderen Herbstkommission festgesetzt und durch Trommel oder Ortsschelle bekannt gemacht. Sobald dann die Herbstnebel zu lichten beginnen, erschallt das Glockenläuten vom Kirchturm in die frische Morgenluft, das Ruf und Erlaubnis zum Betreten des Weinberges bedeutet. Dann setzt sich das ganze wartende Winzergeschlecht in Bewegung; an allen Ecken und Enden des Dorfes rumort's, über holprige Dorfpflaster rollen die mit Bütten und Fässern beladenen Wagen, und hinterher zieht die Schar

der Winzerinnen in fröhlichem Lachen und Scherzen. In dieser Zeit hat die Schuljugend Ferien, und an ihren freudigen Gesichtern merkt man so recht, dass sie lieber im Weinberge als in der Schule liest ...»

Nach diesen sinnlichen Gedanken äussert sich Schweitzer auch als Kenner, der Quantität und Qualität des Weins durchaus zu unterscheiden vermag: *«Nicht Menge, sondern Güte des Weins ist die Hoffnung der Winzer. Und daher liegt es auf der Hand, dass seine Qualität es nicht selten gewesen ist, die den einzelnen Sorten zum Namen verholfen hat. In seiner Kindheit ist jedes Rebenblut als ‹Heuriger› oder ‹Kratzer› ein gar gefährlicher Bursche, voller Heimtücke; trotzdem aber mundet er bereits vorzüglich...». «Die elsässischen Weine stehen in keiner Weise den rheinischen und moselländischen nach, vielmehr besitzt das Elsass eine stattliche Anzahl von Qualitätsweinen edelsten Charakters ...».*

«Pistolen-» und «Dreimannerwin»

Humorvoll hält Schweitzer zwei amüsante Geschichten fest: Jene vom «Pistolenwein» hat folgende Bewandnis: *«...Einst besuchte Kaiser Maximilian I. Oberehnheim. Als der Kaiser den ihm kredenzten Rebensaft gar nicht genug loben konnte, erklärte ein Winzer trocken: ‹Das wissen wir, Majestät, dass er gut ist, und wir haben noch besseren, den trinken wir aber selber.› Der Kaiser lachte über die grobe Antwort und schenkte dem Bauern zwei silberbeschlagene Pistolen mit dem Wunsche, dass der beste Oberehnheimer den Namen ‹Pistolenwein› führen möge ...».*

Und da gibt es auch noch die Geschichte vom «Dreimannerwin». *«...Er ist eine volkstümliche Entstellung des aus Tramin (Tremona) bei Bozen stammenden ‹Traminers›. Als ‹Neuer› ist er allerdings bisweilen so, dass drei Männer dazu gehören, ihn zu trinken: einer, der eingiesst, einer, der trinkt, und einer, der den Trinker halten muss, damit er ihn bringe zur Gurgel hinein ...»*

WEIHNACHTEN IN LAMBARENE

Walter Schriber

Der nachstehende fiktive Brief Albert Schweitzers an seine Frau Helene aus Lambarene entstand aufgrund der Motivation eines Freundes und des jährlich stattfindenden Schreibwettbewerbs des «Zürcher Oberländer». 2017 stand der Wettbewerb unter dem Motto «die schönsten Weihnachtsgeschichten». 50 der besten Geschichten wurden in einem gleichnamigen Buch publiziert, u.a. auch der folgende Beitrag von Walter Schriber, Mitglied SHV. Dieser spielt 1938 am «Vorabend» des Zweiten Weltkriegs.

Dr. Albert Schweitzer
Lambarene
Französisch Aequatorialafrika

24. Dezember 1938 – 11 Uhr abends

Meine liebe Helene, liebes Rhenele
Heute war ein furchtbarer Tag. Soeben komme ich von einem letzten Gang durch das Spital. Es ist immer noch dumpf und heiss, der Schweiss tropft. Draussen kreischen die Grillen. Vom Fluss her tönt ein einsames Tam-Tam. Mademoiselle Mathilde organisierte eine kleine Weihnachtsfeier. Aber ich konnte mich nicht konzentrieren, sodass Dr. Mosimann und die Infirmières einige Weihnachtslieder intonierten. Die Kerzen, die wir aus der Schweiz erhalten haben, schmolzen vor Hitze fast schneller vor sich hin als sie abbrannten. Ein Schluck lauwarmen Elsässer Weins aus der Heimat war die Krönung der Feier. Auf vielseitigen Wunsch habe ich mich dann doch noch dazu aufgerafft, einige Takte aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach auf dem Piano zu geben – aber ich war nicht bei der Sache. Die Sorge um das Weltgeschehen bedrückt mich sehr und meine Sorge gilt vor allem euch. Manchmal möchte ich verzweifeln, dass ich soweit von euch weg bin, aber ich kann das Spital nicht verlassen.

Am Morgen um 9.00 Uhr kam ein Boot aus der Faktorei an und brachte einen Verletzten. Diesem ist ein tonnenschwerer Baumstamm auf ein Bein gefallen und hat dieses so zerquetscht, dass – um den Mann zu retten – nur noch eine Amputation

PERSÖNLICH

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Beiträge mit einem persönlichen Bezug zum Werk von Albert Schweitzer, die uns von Spenderinnen und Spendern zugestellt werden.

Bisher erschienen:
Nr. 124 «Reiseerinnerungen 1939 von Margrit Kienli» von Erika Striffeler, Winzerstr. 41, 8400 Winterthur und Renate Striffeler, Hauptstr. 39, 8414 Buch a.I.

Nr. 125 «Dr Uurwalddockter» von Alfred Siegrist-Marquis

möglich war. Am Mittag wurde ich zu einer Geburt gerufen. Bei einer Schwarzen, die von der Missionsstation N'Gomo stammte, setzten unverhofft Wehen und Blutungen ein. Beim Abhören vermuteten wir Zwillinge. Rasches Handeln war vonnöten und mit einem Kaiserschnitt holten wir – es war wirklich ein Pärchen – die Bébés. Jedoch aufgrund der massiven Blutungen kam für die Mutter jede Hilfe zu spät. Das hat mich extrem deprimiert. Die Angehörigen steigerten sich in Klagetrauer und haben die Mutter heute gegen Abend auf dem Spitalfriedhof beigesetzt. Und das an Christi Geburt – manchmal hadere ich auch als Theologe mit unserem Schöpfer.

Schwester Trudi, unser tüchtiges Schweizer Meitli, hat die Zwillinge in einem geflochtenen Tragekorb in ihrem Zimmer und mit Mama Clémence haben wir eine gute Amme, die über genügend Milch verfügt. Die Angehörigen wollen die Bébés, es sind ein Bub und ein Mädchen, Noelle, also «die an Weihnachten Geborene» und den Buben «Albert» taufen. Wenn ich denke, wie viele Alberts schon mein Spital verlassen haben, in der Umgebung von 500 Kilometern hat sicher jedes Dorf mindestens einen Albert. So liegen Geburt und Tod vielfach nah beieinander – für mich immer ein Geheimnis…

Morgen wollen die Schwarzen ein Krippenspiel aufführen. Schwester Trudi hat eine extra grosse Kiste als Krippe organisiert, sodass die Zwillinge Noelle und Albert die Hauptrolle – sozusagen als doppeltes Jesuskind – spielen werden. Hoffentlich geht das ohne Geschrei ab. Aber vorher organisieren wir Mama Clémence, damit sie die Brüller noch richtig füttert. Gespannt bin ich auf den Auftritt der drei Könige. Das letzte Mal haben sie dem «Alten» den Schmus gebracht, vermutlich in der Hoffnung, ein Geschenk zu erhalten. Beschenkt werden dieses Jahr alle Heilgehilfen und deren Familien. Meine Infirmières haben gestern stundenlang kleine Pakete zusammengestellt mit Seifen und anderen Sachen für den Haushalt.

Leonie, die kleine Antilope, streicht mir um die Beine. Heute hätte sie fast einen Brief meines Freundes Einstein geschnappt. In letzter Sekunde konnte ich das Schreiben retten. Dennoch landete eine kleine Ecke Nobelpreis im Magen dieses «gefrässigen Tiers». Diese Woche hat sie bereits eine Seite meiner Kulturphilosophie verspeist, aber gescheiter ist das Vieh nicht geworden.

Bei uns ist alles gesund und alle sind guter Moral. Dr. Mosimann macht eine exzellente Arbeit und opfert sich auf. Nur

schade, dass er kommendes Frühjahr wieder in die Schweiz zurückkehrt. Wie ich gehört habe, wird er dann gleich ins Militär als Feldarzt eingezogen. Da muss seine Braut noch ein wenig Geduld haben bis die beiden heiraten können. Die Schwestern unter dem «Kommando» von Mademoiselle Mathilde spuren gut.

Ich mache mir wirklich Sorgen um euch und diese treiben mich zusätzlich um, sodass ich immerzu an euch denken muss und ich mich nicht so auf die Arbeit konzentrieren kann, wie ich es möchte. Ich denke viel an meine jüdischen Schwiegereltern und die anderen jüdischen Freunde. Am liebsten würde ich alle mit einem Schiff abholen. Ihr seid ja in der Schweiz noch relativ sicher. Aber wenn der irre deutsche Kanzler sein Arsenal in Betrieb setzt – was ist dann? Wir müssen unbedingt einen Plan für euch zurechtlegen. Ich habe keine Ruhe, bevor ihr in Sicherheit seid.

Soeben klopfte mahnend unser «Hausdrache», Mademoiselle Mathilde, an meine Türe: «Il est minuit, Docteur Schweitzer!» Wie ich das selber nicht wüsste. Ich will nun langsam schliessen. Wenn ihr diesen Brief bekommt, wird schon das neue Jahr eingeläutet sein. Ich wünsche euch beiden alles Gute und Gottes Segen.

Dein dich liebender Mann, dein Vati – euer alter Bery.

EIN IDEALES WEIHNACHTSGESCHENK!

SCHUURIG-SCHÖNI SAGEN AUS DEM EMMENTAL UND RUND UM BERNER SEEN

Jörg Stoller, bis Frühling 2018 Moderator bei Radio SRF Musikwelle, liest aus der Sammlung «Sagenhaftes Emmental» und «Seen- und Seelenlandschaften im Kanton Bern» von Fritz von Gunten, Präsident SHV. Der Erlös des CD-Verkaufs ist für Schul- und Jugendprojekte in Afrika bestimmt.

Bestelladresse für CD mit 13 Sagen zu Fr. 20.– plus Versandkosten (sowie allenfalls auch die beiden Bücher je Fr. 20.–) bei:
Fritz von Gunten, Präsident SHV, Balmerstrasse 8, 3006 Bern, praesident@fritzvongunten.ch

Es gibt viele Möglichkeiten, das Werk von Albert Schweitzer zu unterstützen …

Das Werk von Albert Schweitzer «lebt» von Spenden – von Ihren regelmässigen Beiträgen, werte Spenderinnen und Spender. Seit über 100 Jahren ist die Schweiz der wichtigste Partner des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Nebst den «Allgemeinen Spenden» ist es auch möglich, eine «Projektspende» zu machen. Wir geben gerne Auskunft, was für aktuelle Aufgaben und Projekte zur Umsetzung anstehen.

Vielleicht haben Sie ein besonderes Ereignis zu feiern – Geburtstag, Hochzeitstag, Jubiläum oder ein anderes freudiges Fest –, zu welchem Sie, statt Geschenke zu empfangen, das Albert-Schweitzer-Werk durch eine Ereignisspende mit einem bestimmten Geldbetrag unterstützen möchten.

Es gibt aber auch traurigere Ereignisse im Leben. Bei einem Trauerfall kann auf Wunsch des Verstorbenen oder seiner Hinterbliebenen auf Kränze und Blumen verzichtet und dafür das Albert-Schweitzer-Spital mit einer Trauerspende bedacht werden. Vielleicht möchten Sie unsere Arbeit für das Werk von Albert Schweitzer aber auch mit einem Legat oder mit einer Erbschaft unterstützen?

… Briefmarken und Münzen

Unser Fachmann, Walter Schriber, nimmt gerne ganze Briefmarken- und/oder Münzsammlungen sowie Ansichtskarten (vor 1950) zu Gunsten des Albert-Schweitzer-Werks entgegen und steht für entsprechende Fragen zur Verfügung. Bei grösseren Volumen wird er das Sammelgut auch persönlich abholen.

Bei Fragen zum Thema «Spenden und Briefmarken/Münzen» gibt Ihnen Walter Schriber – Sekretariat SHV, Telefon 044/360 38 05, sekretariat@albert-schweitzer.ch – gerne Auskunft.

INSEKTEN IM FOKUS – MIT PRAKTISCHEN TIPPS FÜR DEN ALLTAG.

Yasemin Kurtogullari und Damris Siegenthaler

Vielen Menschen ist zwar bewusst, wie wertvoll Insekten für unsere Erde sind, sie wissen jedoch häufig nicht, was man genau für die kleinen Helferlein tun kann. Hier wollen wir ansetzen: In den folgenden Ausgaben «Ehrfurcht vor dem Leben» werden wir verschiedene Themen aus der Insektenwelt aufgreifen und jeweils praktische Tipps für deren Förderung liefern. Dabei gehen wir folgenden Fragen auf den Grund: Wie kann unsere Lebensweise mit der Natur vereinbart werden? Ist es möglich, auch in Städten naturnah zu leben? Wie können wir in einer sehr menschgeprägten Umgebung das natürliche Zusammenleben mit Wildpflanzen und Tieren fördern? Der SHV ist dankbar, jungen Menschen eine Plattform zu bieten, um ihr Wissen mit konkreten Tipps weiter zu geben. Ganz in Sinne der Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» von Albert Schweitzer.

Yasemin Kurtogullari und Damaris Siegenthaler im Studigarten der Universität Bern

Damaris Siegenthaler (25) und Yasemin Kurtogullari (25) sind zwei Biologinnen aus Bern. Während ihres Studiums haben sie sich auf Naturschutzbiologie spezialisiert und möchten nun das erarbeitete Wissen weitergeben. Damaris Siegenthaler hat während ihrer Masterarbeit Laufkäfer und Spinnen in Weinreben im Wallis und in Argentinien untersucht. Im Moment arbeitet sie bei Stadtgrün Bern, wo sie ein Projekt zur Igelförderung in der Stadt Bern leitet. Ausserdem vermittelt sie naturbegeisterten Kindern Wissen über Insekten in einem mobilen Naturerlebniszentrum der Stadt Bern. Yasemin Kurtogullari untersuchte für ihre Masterarbeit Bergwiesen und -weiden, die durch Veränderungen der Vegetation ihre ökologische Qualität verloren und somit zu einem weniger guten Lebensraum für die bewohnenden Insekten wurden. Nun arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Naturschutzabteilung der Universität Bern, wo sie in einem Projekt zur Revitalisierung von artenarmen Wiesen im landwirtschaftsintensiven Mittelland mitarbeitet. Nebenbei engagiert sie sich bei BENE, Verein für Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern. Mit Aktionen zu Themen der Nachhaltigkeit,

beispielsweise durch die Leitung von Insektenhotel-Workshops oder im Studigarten, will sie ihre Begeisterung für die Natur an andere Studierende weitergeben.

Artenreichste Tiergruppe

Insekten, die mit Abstand artenreichste Tiergruppe der Welt, tragen zu vielen wichtigen Ökosystemleistungen bei: Sie sind Bestäuber von zahlreichen Wild- und Nutzpflanzen, Feinde häufiger Schädlinge wie Blattläuse und eine wichtige Nahrungsquelle für Vögel und kleine Säugetiere. Doch unsere Insekten sind in Gefahr. Die Anzahl Arten, aber auch die Häufigkeit einzelner Arten hat in den letzten Jahren stark abgenommen. Die Ursachen dafür sind noch nicht vollständig geklärt. Zentrale Gründe sind jedoch die Zunahme des Pestizideinsatzes und die Zerstörung wertvoller Lebensräume.

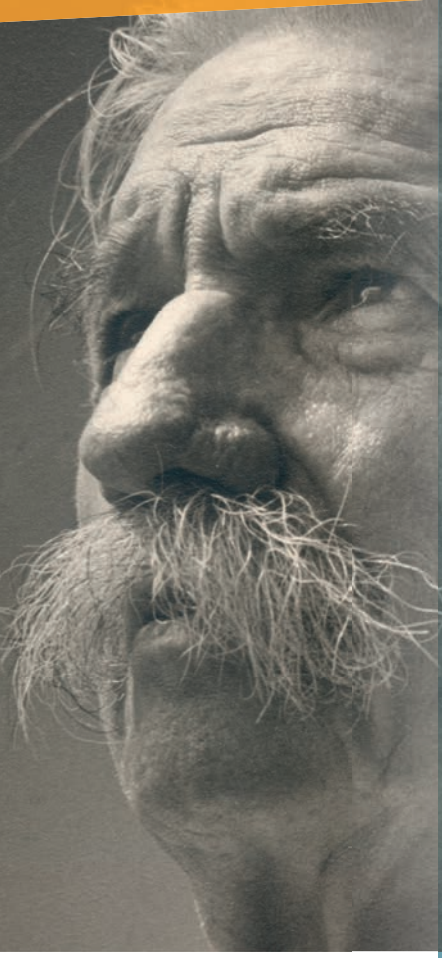
Lasst uns gemeinsam etwas zur Förderung der Insekten beitragen.

INSEKTEN-TIPP #1:

Statt den Garten und die Blumenkisten auf dem Balkon für den Winter blitzblank aufzuräumen, empfehlen wir, einheimische Pflanzen stehen zu lassen. Hohle und markhaltige Pflanzenstängel (beispielsweise Brombeer- oder Rosenranken) dienen als Winterquartiere für viele Insektenarten. So legen solitär lebende Wildbienen ihre Eier in Pflanzenstängel, wo ihre Larven schlüpfen und sich verpuppen. Im nächsten Frühjahr verlassen sie die Stängel und erfreuen sich an der neu erwachten Blütenpracht. Auch Vögel können sich von einheimischen Pflanzensamen ernähren, um durch den Winter zu kommen. Dadurch können sich einheimische Pflanzen verbreiten und für weitere Tiere eine Lebensgrundlage bilden.

Hohle und markhaltige Stängel wie der Schwarze Holunder im Bild, oben abschneiden und durch den Winter stehen lassen. Falls das Loch von einem Insekt zugebaut wird, den Stängel unbedingt stehen lassen bis es ihn verlässt.

Jugendwettbewerb – «RadioChico», «Ehrfurcht vor dem Leben – Albert Schweitzer» und «UNITY-Schweiz Friedensprojekte»



«Du oder ich? – Wir für uns!»
Gemeinsam leisten wir einen konkreten Beitrag zum Weltfrieden.

«Man sollte …» – bekanntlich ist das der Beginn vom «Nichts tun». Wir aber wollen etwas Konkretes tun – zusammen mit euch

Jugendlichen, Schulklassen, kirchlichen Gruppen, Sportvereinen, Pfadfindergruppen etc.

Unser Wettbewerb soll euch motivieren, gute Ideen in Projekte umzusetzen. Nicht alleine – sondern in Gruppen mit Gleichaltrigen.

«Jeder trägt die Verantwortung für die Welt, in der er lebt. Jede kleine Initiative, jede Handlung von dir und mir bewirkt mehr als das Warten auf die grossen Taten!»

Diese Aussage stammt von Albert Schweitzer (1875 – 1965), Friedensnobelpreisträger, Arzt im Urwaldspital in Lambarene in Afrika, Musiker, Pfarrer und Philosoph. Seine Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben», die er 1915 ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht hat, ist heute aktueller denn je. Sie schliesst ein, dass «wir» zu mehr Achtung und Zusammenarbeit unter den Völkern, aber auch zu mehr Wertschätzung der Tier- und Pflanzenwelt gegenüber angehalten sind.

«Lambarene», jener Ort, wo Schweitzer 1913 sein Urwaldspital gegründet hat, das noch heute in Betrieb ist, heisst übersetzt in unsere Sprache «Wir wollen es versuchen». Diese Aufforderung sah Schweitzer nicht nur in seinem Spital in Afrika, sondern überall in der Welt. So sagte er immer:

«Es gibt nicht nur ein Lambarene – Jeder kann sein Lambarene haben!»

Wir – RadioChico, der Verein für das Werk von Albert Schweitzer (SHV) und UNITY-Schweiz – interpretieren Schweitzers Aussage in der heutigen Sprache:

«Engagiere dich mit jenen Mitteln, die dir zur Verfügung stehen, dort wo du bist.»

Das können ganz alltägliche Dinge sein. Im Zusammenleben in der Schule (Mobbing), im Umgang mit unserer Umwelt (Littering), bei unseren Essgewohnheiten (Food-Waste) etc.

Unter www.albert-schweitzer.ch findest du weitere Informationen über den «Mega-Promi» des 20. Jahrhunderts. Unter www.kiknet.ch/ Albert Schweitzer kann kostenlos eine Internetdokumentation aufgeschaltet werden.

Über www.radiochico.ch und www.unity-schweiz.ch halten wir dich auf dem Laufenden.

Albert Schweitzer
Ehrfurcht vor dem Leben
Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital Lambarene

RADIOCHICO

Teilnahmeunterlagen sind erhältlich bei:

Fritz von Gunten, Präsident SHV,
Balmerstrasse 8, 3006 Bern;
praesident@albert-schweitzer.ch
oder auf
www.albert-schweitzer.ch/wettbewerb

SCHWEIZER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE

Präsident
Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern

Beisitzer
Franz Müller, Blümlisalpstrasse 6, 3600 Thun
Walter Schriber, Tannenbergstrasse 58, 8625 Gossau
Heinz Sommer, Künzistegstrasse 6, 3714 Frutigen
Christoph Wyss, Wellenacher 21c, 3800 Unterseen

Sekretariat
Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
Walter Schriber
Tannenbergstrasse 58 ← Neue Adresse
CH-8625 Gossau ZH
Tel. +41 44 360 38 05
sekretariat@albert-schweitzer.ch
www.albert-schweitzer.ch
Adressmutationen (Adressänderungen, Adresslöschungen etc.) bitte immer wenn möglich per Mail an die Sekretariatsadresse melden. Besten Dank für Ihre Bemühungen.

Bücherbestellungen
Bücherversand Albert Schweitzer
c/o Blaukreuz-Verlag Bern
Lindenrain 5a
CH-3012 Bern
Telefon 031 300 58 66
buecherversand@albert-schweitzer.ch

Mitglieder
Dr. med. Jürg Bärtschi, Gutsch 23, 6319 Allenwinden
Pierre Bersier, Apotheke Belp, 3123 Belp
Dr. med. Dominic Bertschi, Schlossmatte 9, 3110 Münsingen
Bettina Breu, Etterlinhalde 3, 6004 Luzern
Dr. Christian Comina, chemin des Sources 9A, 2013 Colombier
Sarie Däppen, Eichwaldstr. 1, Postfach 3214, 6303 Zug
Monique Egli, Rainweg 21, 4143 Dornach
Dr. med. Silvia Ernst, Bordackerstrasse 26, 8610 Uster
Dr. med. Jürg Friedli, Koppigenstrasse 1, 3427 Utzensdorf
Dr. med. Eric Hüttner, Nordweg 8, 3013 Bern
Nils von Kaenel, rue de l'Hôpital 21b, 2024 St-Aubin-Sauges
Dr. med. Brigitta Krieger, Jurastrasse 33, 4912 Aarwangen
Raymond Lergier, Haldenweg 9, 3626 Hünibach
Dr. Dominik Lüdi, Lotzwilstrasse 62A, 4900 Langenthal
Dr. med. Hans-Peter Müller, Bälliz 64, 3600 Thun
Mike Müller, Blümlimattweg 52, 3600 Thun
Philippe Randin, Ave des Boveresse 24, 1010 Lausanne
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey
Marianne Schweizer, Delsbergerallee 26, 4053 Basel
Dr. med. Daniel Stoffel, Teussenrain 12, 3454 Sumiswald

Ehrenmitglied
Dr. med. Walter Munz, Sonnenhaldenstrasse 64, 9010 St.Gallen

Sektion La Suisse romande
Präsident:
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey

Berichte aus Lambarene
Weitere Exemplare senden wir Ihnen gerne zu, auch in grösserer Anzahl zum Auflegen in Schulen, Kirchen, Ausstellungen usw.
Richten Sie Ihre Bestellung an das Sekretariat:
Telefon 044 360 38 05 (Beantworter) oder
sekretariat@albert-schweitzer.ch

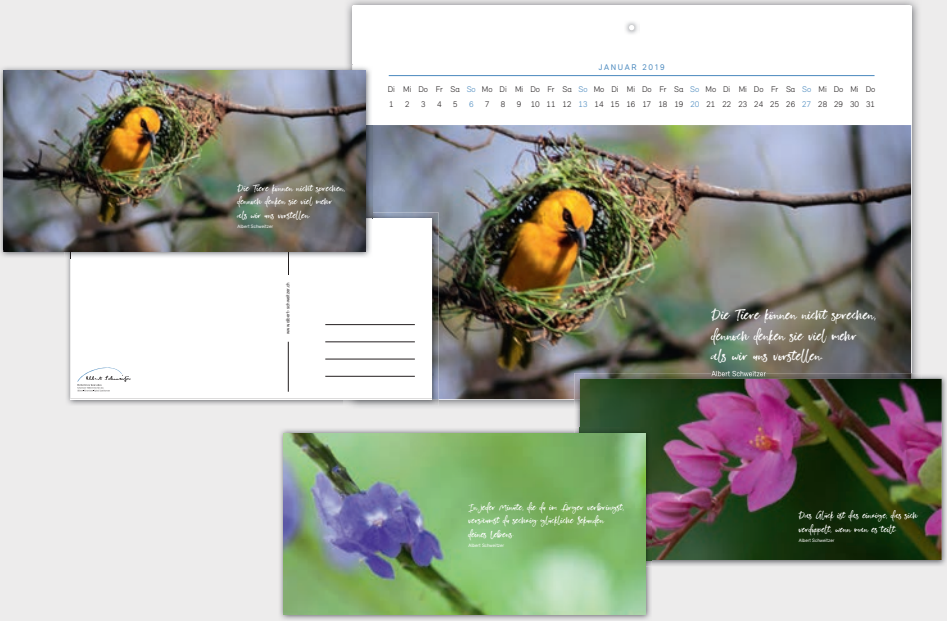
SPENDENKONTO

Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
8024 Zürich
PC 60-301657-4
IBAN CH42 0900 0000 6030 1657 4

Einzahlungsscheine erhalten Sie auf unserem Sekretariat

Impressum
Verantwortlicher Redaktor: Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern, 034 461 81 21, praesident@albert-schweitzer.ch | **Fotos:** Lucia Albrecht Umschlag; Daniela Heldner Seiten 5, 32, 33; Archiv SHV/AISL Seiten 7, 25, 29, 30, 31; Fritz von Gunten Titelbild 8 – 13, 19, 27; übrige Bilder zvg. | **Auflage:** 103 000 Exemplare | **Gestaltung:** Büro für Gestaltung, Biel, www.b-f-g.ch | **Druck:** Rub Media AG Wabern, www.rubmedia.ch

Jahreskalender 2019



Das Echo auf die Ausschreibung für den Jahreskalender 2019 war erfreulich gross. Alle, die den Kalender bestellt haben, werden in den nächsten Wochen entsprechend bedient. Wir haben eine kleine Zusatzmenge drucken lassen, für all jene, die nachträglich noch Exemplare erwerben möchten.

12 Monatsblätter mit Blumenbildern aus Lambarene mit jeweils einem Sinn-Spruch von Albert Schweitzer. Format: A5 quer. Die einzelnen Monatsblätter sind perforiert und können abgetrennt werden. Sie erhalten also 12 grosse Postkarten und können monatlich jemandem mit einem handgeschriebenen Gruss eine Aufmunterung zukommen lassen.

Preis: Fr. 15.– / Stk.; ab 5 Exemplare Fr. 12.– /Exemplar – plus Versandkosten

Der Kalender ist auch bestens geeignet als Geschenk für Freunde und Bekannte.

Zusatzexemplare können (solange Vorrat) bestellt werden bei:
Fritz von Gunten, Präsident SHV, Balmerstrasse 8, 3006 Bern
praesident@albert-schweitzer.ch